

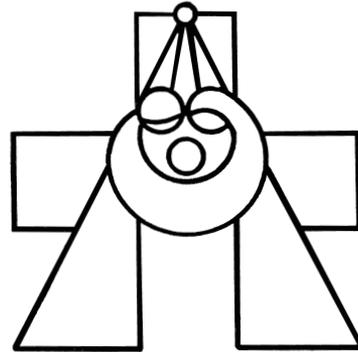
Gloria

**Zeitschrift
der Schweizerischen Vereinigung
der Krippenfreunde**

22. Jahrgang

44

2005/2



Inhalt / Table des matières

Grussbotschaft der Präsidentin	2
Paroles de bienvenue de la Présidente	3
Jahrestagung 2005	4
Assemblée générale 2005	5
- Tagungsort Stäfa ZH	6
- In eigener Sache	8
- Quoi de neuf?	12
Felix Austria – glückliches Krippenland	13
- Feldkirch: Stern über der Schattenburg	13
- Krippen verbinden	18
- «Vor einer Krippe stehen wir ...»	25
Krippen, Ausstellungen und Weihnachtsmärkte	33
- Krippen	33
- Ausstellungen «Rund um Weihnachten»	34
- Weihnachtsmärkte	40

Grussbotschaft der Präsidentin

Liebe Krippenfreunde

Dank meiner Tätigkeit in unserer Vereinigung bin ich auf zwei sehr interessante Gebiete im Weihnachtsbereich gestossen: Klosterarbeiten und Weihnachtsbrauchtum im Allgemeinen. Beide Themen haben mich gleichermassen fasziniert.

Kostbare Klosterarbeiten

Beim Besuch einer barocken Kirche sollten wir unser Augenmerk nicht nur auf Architektur, Gemälde und Skulpturen richten, sondern auch auf die eher versteckten Schätze achten. Ich meine vor allem die Klosterarbeiten. Sie heissen so, weil sie ursprünglich vor allem von Klosterfrauen geschaffen wurden.

Über ihre Funktion schreibt der Propst des Stiftes Reichenberg das Folgende: «Wir sind sinnhafte Menschen, denn wir können sehen, hören, riechen und schmecken. Auch unser religiöser Glaube, gerade auch das Christentum, ist nicht rein geistig, sondern er sucht in Bildern durch kreative Verzierungen dem Glauben Ausdruck zu verleihen.» Dies geschieht beispielsweise in den Klosterarbeiten.

Mit welcher Liebe und mit welchem handwerklichen Geschick sie ausgeführt sind! Für ihre Anfertigung wurden meistens wertvolle Materialien verwendet, die in kunstvoller Handarbeit schön drapiert sind. Auf diese Art sind selbst kleine Gegenstände sehr anspruchsvoll und mit viel Sensibilität gestaltet worden. Sie heben sich oft vom angebotenen «Kitsch» in wohltuender Weise ab. Was mich in diesem Zusammenhang ganz besonders freut, ist, dass gegenwärtig die Kunst Klosterarbeiten zu restaurieren und neu anzufertigen, eine richtige Renaissance erlebt. Es gibt wieder vermehrt Idealisten, die sich diesem Kunsthandwerk annehmen und es auch weiter vermitteln. Sich mit diesen Werken zu befassen lohnt sich. Eine neue, wertvolle Welt eröffnet sich da.

Gelebte Weihnachtsbräuche

Ein wichtiger Grund für unsere Reise nach Krakau besteht darin, dort gelebtes Weihnachtsbrauchtum erfahren zu können. In Polen ist die Weihnachtskrippe noch stark verwurzelt. Sie zu bauen hat lange Tradition. Es sind beispielsweise die meisterhaften Szopkas, die durch ihre Ausstrahlung nachhaltig wirken. Wie viel Zeit wird von Familien an langen Herbstabenden in die Herstellung dieser Kunstwerke investiert! Ich stelle mir vor, wie dabei manches der Krippenidee förderliche Gespräch geführt wird. Nicht der erste Preis am Wettbewerb zählt, sondern die Bedeutung des Meisterstücks ist wichtig.

Was in Krakau geschieht, zählt natürlich auch zur vornehmsten Verpflichtung unserer Vereinigung, nämlich den Sinn der Weihnachtskrippe vermehrt weiter zu geben. Tun wir dies wieder vermehrt in den kommenden Monaten. Die Liebe und Ausstrahlung des Kindes in der Krippe sei Euer Geschenk für jeden neuen Tag. Mit diesem Appell wünsche ich euch besinnliche, frohe Weihnachten und für das kommende Jahr Gesundheit und viele hoffnungsvolle Stunden im Kreise eurer Lieben.

Gloria et Pax!

Yolanda Reinhard-Hess
Präsidentin

Paroles de bienvenue de la Présidente

Cher Amis et Amies de la Crèche

Mes activités au sein de notre Association m'ont fait découvrir deux aspects fascinants de l'expression du mystère de la Nativité.

Travaux de Moniales

Autrefois exécutés exclusivement dans les couvents, ces petits chef-d'œuvres, nés de la dévotion, réalisés avec art en matériaux précieux, cherchent à exprimer les vérités de la foi par des représentations qui parlent à nos sens. Souvent ils trouvent une place modeste dans l'exubérance de glorieuses églises baroques; il vaut la peine de les chercher. De nos jours, heureusement, des amateurs passionnés font revivre cet art et sont prêts à le transmettre à quiconque s'y intéresse.

Traditions de Noël

Notre voyage à Cracovie nous fera connaître la tradition des «Szopkas», ces admirables crèches que les familles polonaises confectionnent durant les longues soirées d'automne dans un esprit de foi et le désir de rendre perceptible le sens profond du mystère de la Nativité. – Cette noble tâche n'est-elle pas également le but de notre Association, tout particulièrement en cette fin d'année qui nous rapproche de la fête de Noël?

Gloria et Pax

Yolanda Reinhard-Hess
Traduction: Irène Strebel

Jahrestagung 2005

Willkommen

zur Jahresversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Krippenfreunde am Samstag, den 12. November 2005 in Stäfa ZH

Bavegna

alls radunanza generala dalla Associazion Svizra digls Ameis digl Parsetten a Stäfa, sonda, igls 12 november 2005

- 09.45 Eintreffen im Pfarreizentrum St. Verena, Kreuzstrasse 15, Stäfa
Begrüssungskaffee
- 10.45 Jahresversammlung im Pfarreizentrum
1. Begrüssung
 2. Protokoll der Jahresversammlung 2004 in Einsiedeln
 3. Jahresbericht der Präsidentin
 4. Mitgliederbewegungen
 5. Jahresrechnung 2004/2005 – Bericht der Revisoren
 6. Jahresbeitrag 2006 - Budget 2006
 7. Evtl. Anträge
 8. Verschiedenes
- 12.15 Mittagessen im Pfarreizentrum
- 14.30 Geführte Besichtigungen in Gruppen:
- Die Krippensammlung Tobler im Ortsmuseum «Zur Farb», Dorfstrasse
 - Die 13 Glasfenster zum Thema «Barmherzigkeit und Liebe – Gesetz und Gerechtigkeit» von Dan Rubinstein in der Katholischen Kirche St. Verena

Die Tagungsgebühr beträgt Fr. 40.-- Darin inbegriffen sind der Begrüssungskaffee, das Mittagessen (ohne Getränke) und die geführten Besichtigungen am Nachmittag. Die Gebühr ist an der Tageskasse zu entrichten. Der Vorstand heisst Sie herzlich willkommen.

Assemblée générale 2005

Bienvenue

à l'assemblée générale de l'Association Suisse des Amis de la Crèche, à Stäfa ZH, samedi, le 12 novembre 2005

Benvenuti

all'assemblea generale dell'Associazione Svizzera Amici del Presepio a Stäfa ZH, sabato, il 12 di novembre 2005

09h45 Café de bienvenue au Centre de paroisse St. Verena, Kreuzstrasse 15, Stäfa

10h45 Assemblée générale au Centre de paroisse

1. Allocution de bienvenue
2. Procès-verbal de l'assemblée du 4 décembre 2004 à Einsiedeln
3. Rapport annuel de la présidente
4. Effectif des membres
5. Comptes 2004/2005 – Rapport des vérificateurs des comptes
6. Cotisations 2006 - Budget 2006
7. Propositions éventuelles
8. Divers

12h15 Repas de midi au Centre de paroisse

14h30 Visites guidées en groupes:

- La collection de crèches Tobler au musée «Zur Farb», Dorfstrasse 15
- Les 13 vitraux de Dan Rubinstein dans l'église catholique St. Verena concernant les thèmes: «miséricorde et charité» – «loi et justice»

Frais de participation: 40 frs (café de bienvenue, assemblée générale, repas de midi sans boissons, entrée au musée, guides). Les participants s'acquitteront de leur dû, sur place, avant le début de l'assemblée. Le Comité invite cordialement tous les membres et se réjouit d'en rencontrer beaucoup lors de cette assemblée.

Tagungsort Stäfa ZH

Stäfa, eine Gemeinde des Bezirks Meilen, am rechten Zürichseeufer auf 414 Meter über Meer gelegen, besitzt eine Fläche von 858 Hektaren und zählt gut 12 000 Einwohner. Die Gemeinde setzt sich aus verschiedenen Ortsteilen zusammen. Sie ist seit jeher grösste Weinbaugemeinde des Kantons Zürich.

Geschichte

Archäologische Funde bezeugen eine Seeuferbesiedlung der Horgener und Pfyner Kultur schon in der Jungsteinzeit. Das alemannische Siedlungszentrum dürfte hingegen im Ortsteil «Dorf» gelegen haben. Schriftlich taucht der Ortsname erstmals im Jahre 972 auf. Grund- und lehenspflichtig waren die Einwohner im Mittelalter verschiedenen Herren, wie etwa den Einsiedler Äbten bzw. den Grafen von Rapperswil und dem Haus Habsburg-Österreich. Im Spätmittelalter erwarb die Stadt Zürich systematisch alle Rechte und schaffte 1450 eine neue Verwaltungsstruktur, indem Öttil und Esslingen mit Stäfa zur gleichnamigen Obervogtei zusammengefasst wurden. Landwirtschaft und Weinbau ernährten die Bevölkerung. Hinzu kamen im 16. Jahrhundert Färber und Zeugdrucker, im 17. Jahrhundert Seidenhersteller, im 18. Jahrhundert Baumwollbetriebe. Das Gasthaus zur Alten Krone in Oberhausen diente Ende des 18. Jahrhunderts dem Weimarer Hofrat Heinrich Meyer (1760-1832) als Wohnhaus. Sein Freund, der Dichterst Wolfgang von Goethe, nahm bei ihm während seiner Schweizerreisen Quartier. – Die ehemals bedeutsame Textilindustrie ist heute beinahe verschwunden. An ihre Stelle traten neben Kleinbetrieben andere Branchenweige, wie etwa Apparatebau, Elektronik, Kunststoffe oder die kantonale Fischzuchtanlage. Mit über 600 Betrieben (4000 Beschäftigte) sind Industrie und Gewerbe heute gut vertreten.

Alte und neue Kunstdenkmäler im Ortsteil «Dorf»

Stäfa weist einen ansehnlichen Bestand an Baudenkmälern auf. Für den Ortsteil «Dorf» seien erwähnt: die Reformierte Kirche (hübsche frühklassizistische Saalkirche), das Haus zur Farb (heute Ortsmuseum), das in seinem Kern auf das Jahr 1460 zurückgeht, im 18. und 19. Jahrhundert aber stark erweitert und verändert wurde, und das 1809 erbaute Weinbauernhaus Chergerten. - Aus dem 20. Jahrhundert stammt die Katholische Pfarrkirche des Rapperswiler Architekten Viktor Schaefer (erbaut 1947/1948), ein schlichtes Bauwerk, welches durch die 13 zwischen 2000 und 2003 eingebauten, farbenfrohen Glasfenster des Künstlers Dan Rubinstein viel gewonnen hat. Inhaltlich laden die Kunstwerke zu Meditation und Inspiration ein. Das Fenster mit der Geschichte der alttestamentlichen Ruth kündigt von der Liebe Gottes, die in der Geburt Jesu für alle Glaubenden sichtbar wird.

– Erst vor wenigen Monaten wurde die Kuhn-Orgel mit 29 klingenden Registern auf der Empore eingebaut. Ihr Prospekt wertet ebenfalls das räumliche Konzept des Kircheninnern auf.

Die Krippensammlung Tobler

Seit 1986 beherbergt das Ortsmuseum Stäfa eine Krippensammlung. Die 26 Exponate stellen einen kleinen Teil der Sammlung von Walter Tobler dar, der von 1946 bis zu seinem Tode im Jahre 1971 mit grossem Sachverstand und Einfühlungsvermögen Gegenstände der landwirtschaftlichen (Graphik, bäuerliche Gebrauchsgegenstände, alte Möbel) und religiösen Volkskunst (Wandschmuck, Hinterglasbilder, Ex Votos, Krippen, Andachtsbilder etc.) zusammengetragen hat. Die Krippen und Fatschenkinder stammen fast ausschliesslich aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Als Herkunftsorte gelten die Schweiz, Deutschland und Österreich. Das Ortsmuseum nimmt die Jahresversammlung unserer Vereinigung zum Anlass, um die Krippensammlung Tobler in einer Sonderausstellung wieder einmal einem breiten Publikum zu zeigen. Ergänzt wird sie mit verschiedenen Klosterarbeiten und mit einer speziellen, sehr umfangreichen Krippe. Alle zusätzlichen Exponate stammen aus der Privatsammlung Walter Tobler. Für die Ausstellung stehen Räume im Erdgeschoss und ersten Stock des Hauses zur Verfügung.

Quelques détails concernant Stäfa, lieu de notre assemblée

La commune de Stäfa (12 000 habitants) est située à la rive droite du lac de Zurich. «Steveia» est mentionné la première fois en 972, lorsque le roi Otto II en fit don au couvent d'Einsiedeln, mais les structures de la commune de Stäfa sont authentifiées seulement vers les 15 et 16^{èmes} siècles. Les premiers habitants vivaient surtout de l'agriculture et de la vigne; depuis le 16^{ième} siècle, l'artisanat s'est de plus en plus installé. Au 18^{ième} siècle, l'industrie de textile a obtenu une grande importance. Aujourd'hui, plusieurs branches y sont domiciliées et offrent plus de 4000 postes de travail, cependant, Stäfa est restée jusqu'à nos jours la région viticole la plus importante du canton.

L'Eglise catholique, dédiée à Ste. Verena, fut consacrée le 19 juin 1948 (sur des plans de l'architecte Viktor Schäfer de Rapperswil). L'intérieur plutôt sobre a beaucoup gagné grâce aux 13 vitraux expressifs que l'artiste peintre zurichois Dan Rubinstein a créés entre 2000 et 2003. Les couleurs vives fascinent et l'artiste a su s'en servir de manière impressionnante pour nous parler de thèmes bibliques autour de «Loi» et «Grâce».

Depuis 1986 le musée local «Zur Farb» héberge les crèches de la collection Walter Tobler. À l'occasion de notre assemblée annuelle, ces crèches et quelques autres pièces de la collection privée Tobler vont être présentées au public.

In eigener Sache

Aus dem Vorstand

Der Vorstand hat sich nach dem Treffen in Hergiswil zu einer zweiten Sitzung im Juni in Olten getroffen. Dabei ging es neben den üblichen Vereinsgeschäften zum einen um die Jahresversammlung in Stäfa, zum andern um die Mitgliederwerbung. Die Präsidentin legte zum letzteren Punkt Entwürfe für einen neuen Werbeprospekt (Flyer) vor, die Viktor Stampfli ansprechend und variantenreich gestaltet hat. Die übrigen Vorstandsmitglieder waren von den Vorschlägen begeistert. Gefallen fand auch das neue von Stampfli entworfene Logo, dem zugestimmt wurde. Allen Mitgliedern soll im Herbst der neue Flyer zugestellt werden. Der Vorstand hofft, dass er zu einer erfolgreichen Werbung anspornt, und er ruft alle Mitglieder dazu auf. - Die Präsidentin regte im Weiteren an, dass auch vermehrt Aktivitäten in einzelnen Regionen angeboten werden sollten. Für die Innerschweiz hat sie am 26. Februar eine Zusammenkunft der Krippenfreunde in Luzern und am 12. April 2005 einen Besuch in Gitschenen UR organisiert. Die an den beiden Anlässen teilnehmenden Personen haben sich dazu positiv geäußert. Fazit für die Vereinigung: Die regional ausgerichtete Tätigkeit brachte unserer Vereinigung fünf neue Mitglieder. Die Präsidentin regte darum an, solche Anlässe auch in anderen Gegenden ins Auge zu fassen.

Der Vorstand nahm ferner Kenntnis vom guten Vorbereitungsstand unserer Reise nach Krakau (Polen) sowie vom Inhalt der alljährlichen Sitzung des Internationalen Krippenrates in Rom, an welcher die Präsidentin erstmals teilgenommen hat. Sie wurde dabei herzlich begrüßt und freundlich im Kreis des Rates aufgenommen. Für die Schweiz wichtigstes Ergebnis ist, dass der nächste Internationale Krippenkongress, anders als in Hradec Králové (Tschechien) bekannt gegeben, erst im Jahre 2008 stattfindet.

Aus der Redaktion

Die Mitglieder der Redaktionskommission haben sich zweimal getroffen. Dabei wurde die letzte Ausgabe des GLORIAS besprochen. Soweit überhaupt Reaktionen bis zur Redaktion vorgedrungen sind, waren diese meistens recht positiv. Die Strukturierung der Publikation hat Anklang gefunden und soll deshalb weitergeführt werden.

Im Zusammenhang mit dem neuen Werbeflyer wurde beschlossen, den Umschlag unserer Zeitschrift ihm anzupassen, um ein einheitliches Erscheinungsbild der Vereinigung zu erreichen. Schliesslich wurde die Möglichkeit, pro Heft einen thematischen Schwerpunkt zu setzen, weiter diskutiert.



Klosterarbeit, 19. Jahrhundert (Privatbesitz)

(Foto: Martina Garovi)



Klosterarbeit: Agnus Dei (Privatbesitz)

(Foto: Martina Garovi)

Eindrücke vom Ausflug nach Gitschenen UR

Am 12. Mai fuhren 16 Krippenfreunde bei wunderschönem Wetter Richtung Urnerland. In Bauen mussten wir auf das Postauto von Isenthal warten, was lag da Näher als einen ersten Kaffee zu trinken. Nach Freigabe der Strasse ging es aufwärts, Isenthal glänzte in der Morgensonne, das junge Grün mit den Blumen dem Bach entlang bis St. Jakob, war schon eine Reise wert. Von St. Jakob mit der Luftseilbahn hinauf, oben gab es noch Schneeflecken, die herrliche Aussicht auf die Urner Bergwelt ist überwältigend.

Beim Begrüssungskaffee hiess uns Yolanda Reinhard Willkommen und gab ihrer Freude Ausdruck über die grosse Zahl der anwesenden Krippenfreunde, die sie in ihr bald schon zur zweiten Heimat gewordenen Gitschenen begleitet haben. Trudi Ziegler führte uns nun in die Welt der Klosterarbeiten ein, die wir bald zu sehen bekamen. Wir wurden dafür in zwei Gruppen eingeteilt. Die eine ging in die nahe Kapelle und danach, so weit es der Schnee erlaubte, spazieren. Die andere bestaunte unterdessen die schönen Klosterarbeiten. Schon beim Eintritt in den Saal konnten wir uns kaum satt sehen an den kleinen Kunstschätzen, welche die Kursleiterin geschaffen hatte. Manch ein Museum würde sich «von» schreiben, solch ein Exponat ausstellen zu dürfen. Doch gefielen auch die im Entstehen begriffenen Arbeiten der Kursteilnehmerinnen sehr.

Vor lauter Schauen und Fragen hätten wir fast das Mittagessen vergessen. Nach der guten Malzeit blieb bei einem «Aeplerkaffee» und einem feinen Dessert noch Zeit zum gemütlichen Zusammensitzen und Fachsimpeln. Voll von aufbauenden Eindrücken begaben wir uns auf die Heimfahrt.

Internationaler Krippenkongress 2008

Alles ist anders: Nicht nur das Datum sondern auch der Ort der Durchführung hat geändert. Wir bitten darum alle, sich den neuen Termin vorzumerken bzw. in die Agenda einzutragen: Der Internationale Krippenkongress findet vom Mittwoch 23. Januar bis am Sonntag 27. Januar 2008 in Augsburg statt. Der Bayerische Landesverband freut sich, wenn er unter den Gästen aus aller Welt auch eine grosse Delegation aus der Schweiz begrüssen kann. Es dürfte wieder eine Weile dauern, bis der Tagungsort so nahe liegt.

Das Programmgerüst für diese Zusammenkunft steht bereits und verspricht eine eindruckliche und informative Tagung. Unter anderem soll ein Überblick über die prachtvolle und vielfältige Krippenlandschaft geboten werden, welche Augsburg und seine Umlande auszeichnet. Der Landesverband möchte auch die organisatorischen Unzulänglichkeiten, welche beim letzten Krippenkongress die Teilnehmenden gar arg stressten, nicht wiederholen.

Hansjakob Achermann

Quoi de neuf ?

Nouvelles du comité ...

Après la session à Hergiswil, le comité s'est réuni une nouvelle fois à Olten au mois de juin. Les points principaux de l'ordre du jour concernaient la prochaine assemblée générale à Stäfa et l'augmentation de l'effectif des membres.

Pour favoriser la mise en œuvre du deuxième point, la présidente a mandaté Victor Stampfli, graphiste à Winikon, pour l'étude d'un papillon présentant l'Association. Il en propose quelques variantes que Yolanda Reinhard soumet à l'appréciation du comité. Les membres présents les accueillent avec satisfaction. Le papillon sera envoyé en fin d'année à tous les membres de l'Association avec un appel du comité à le faire connaître à leurs amis.

D'autre part, la présidente estime qu'il serait bon que des activités ponctuelles aient lieu dans différentes régions. Elle-même a organisé le 28 février une rencontre d'Amis de la Crèche à Lucerne et le 12 avril une visite à Gitschenen dans le Canton d'Uri. Suite à ces activités réussies, cinq nouveaux membres ont présenté leur demande d'adhésion. Il serait souhaitable que de semblables initiatives soient prises dans d'autres régions de notre pays.

Le comité a pris connaissance des préparatifs en cours pour le voyage à Cracovie et Yolanda Reinhard lui a présenté un rapport sur la session annuelle du Conseil International des Crèches à Rome. Elle y a participé pour la première fois, ce qui lui a valu d'y être chaleureusement saluée.

... et de la commission de rédaction

La commission de rédaction de notre bulletin s'est réunie deux fois. Pour donner de notre Association une image homogène, la couverture du GLORIA sera harmonisée au papillon. L'éventualité de donner à chaque numéro un thème principal est à l'étude.

Congrès International de la Crèche 2008

A la rencontre de Hradec Králové, c'est à l'Association Bavaroise des Amis de la Crèche qu'a été confiée l'organisation du prochain congrès; elle est en bonne voie. Nous espérons que beaucoup de nos membres se rendront à Augsburg du 23 au 27 janvier 2008 pour profiter de cette opportunité d'admirer les remarquables crèches qui abondent dans une région si proche de la Suisse.

Felix Austria – glückliches Krippenland

Die Krippenbewegung in Österreich beruht auf uraltem, lieb gewordenem Brauchtum. Nicht nur anmutige Krippenfiguren wurden weitervererbt, sondern auch die Begeisterung und Pflege familiärer Rituale. Der Slogan «In jede Familie gehört eine Krippe» ist bis heute Motivation unzähliger Krippenbauvereine. Was wäre Weihnachten ohne den sorgfältig aufgebauten Krippenberg?

Der Dachverband der Österreichischen Krippenfreunde, dem alle acht Landesverbände sowie der Verein der Krippenfreunde Lichtensteins angehören, wurde vor 50 Jahren in Innsbruck gegründet, ein Umstand, den man im Herbst 2004 als Jubiläum festlich begangen hat. Er zählt gegenwärtig 11 247 Mitglieder. Die örtlichen Krippenvereine sind zum Teil viel älter. So kann etwa Wens im Tirol Vereinsstatuten von 1860 vorweisen. Laufend werden auch neue Vereine gegründet.

Im Tirol sind zurzeit 6192 Mitglieder in 81 Ortsvereinen zusammengefasst. Der Landesverband kann heuer seinen 90. Landeskrippentag durchführen. Auch jener des benachbarten Vorarlberg feierte schon den 75. Geburtstag; er zählt momentan 1376 sehr aktive Mitglieder. Obmann Josef Hagen wurde am Internationalen Krippenkongress in Königgrätz (Hradec Králové) für seine ausserordentlichen Verdienste ausgezeichnet.

Die lebendige Krippenbewegung in unserem Nachbarland freut uns natürlich, gleichzeitig stimmt sie uns auch wehmütig; wir wünschten uns auch in der Schweiz mehr interessierte Mitglieder. Wir wollten darum mehr erfahren über das Krippengeschehen in Vorarlberg und Tirol, weswegen wir zwischen erstem Advent 2004 und Drei Königen 2005 Feldkirch, Bregenz, Dornbirn, Koblach-Altach, Imst und Wens besuchten. Gerne erinnern wir uns heute noch an die Gespräche mit den Krippenbaumeistern Albert Gohm, Gerhard Netzer, Adolf Mark und Peter Riml.

Feldkirch: Stern über der Schattenburg

Weihnachten ist belastbar, hat 2000 Jahre überdauert. Viele moderne Menschen betrachten jedoch das «Fest der Stille» eher skeptisch. Was soll der Flitter in den Strassen, die Hektik, all die unerwünschten Geschenke auf dem Gabentisch, die sentimental erzwungene Feier? Gewiss, man muss sich wohl überlegen, wie man den Advent auf besinnliche Art feiern will. Wir haben im vergangenen Dezember im In- und Ausland Weihnachtsmärkte besucht, die uns besonders empfohlen worden sind. Die Begeisterung hielt sich in Grenzen. Nach Feldkirch würden wir jedoch gerne wieder gehen – zum Adventssingen, zur Krippenausstellung, auf den Markt.



Weihnachtsmarkt in Feldkirch

(Foto: Feldkirch Tourismus)

Advent, frohe Zuversicht

... «Wir haben den schönsten Weihnachtsmarkt weit und breit» versichern die stadtverliebten Tourismusleute in Feldkirch. Dies behaupten zwar andere auch, konnten uns jedoch nicht unbedingt überzeugen. Doch hier stimmt die Aussage. Darin wird mir zustimmen, wer ihn erlebt hat.

Die älteste Stadt Vorarlbergs ist mühelos zu erreichen. Nicht nur der Markt, auch das Rahmenprogramm hat uns gefallen. Die Krippen in der Alten Dogana, die Adventsfeier am Samstagabend und, geben wir es doch zu, das sagenhafte Burgschnitzel, das in der rustikalen Gaststube auf der Schattenburg aufgetischt wurde.

Die Burg ist das Wahrzeichen Feldkirchs. Imposant, schneebedeckt und beleuchtet wirkt sie wie eine riesige Ampel über dem historischen Stadtkern. Die Schattenburg war der Stammsitz der Grafen von Montfort. Später residierten hier die weniger beliebten Habsburger Vögte. Feldkirch an der Ill war eine wehrhafte Stadt, von Türmen, Stadtmauern und Gräben geschützt. Durch das Churer-Tor führte der Weg in den Süden, nach Liechtenstein und zu den nicht immer so friedlichen Eidgenossen. Wien ist noch immer weit entfernt, der Arlberg trennt das Ländle vom Nachbarland Tirol.

Die Innenstadt ist verkehrsfrei, auf der Marktgasse pocht das Herz der Altstadt. Patrizierhäuser mit schmucken Erkern und Giebeln säumen die gepflasterten Strassen. Unter den Lauben kann man sogar im heftigen Schneegestöber seelenvergnügt flanieren.

Am Feldkircher Weihnachtsmarkt wird sehr darauf geachtet, dass kein billiger Ramsch angeboten wird. Selbstgemachtes wird geschätzt, gestrickte Wollmützen, Handschuhe, Socken, Lammfellfinken, handgefertigter Christbaumschmuck, dekorative Kerzen; der Duft von Lavendel, Glühwein, Anisbrot und Lebkuchen schwebt über den Verkaufsständen. Eine ältere Frau hat getrocknete Apfelringe abgepackt, Lavendelkissen genäht, den Erlös schickt sie nach Afrika. Geschnitzte Figuren aus dem Bregenzerwald, Spielsachen aus Holz, Pantoffeln aus Filz, irgendeine hübsche Kleinigkeit wird man hier finden oder ein Glas Prosecco für einen guten Zweck geniessen. «Licht im Dunkeln» profitiert von jedem Glas des perlenden Weins. Ein nostalgisches Karussell dreht sich im Kreis, in der Sakristei der Johanneskirche werden Wachskerzen gezogen und im Pfarrsaal, Marktgasse 4, werden jeden Samstag von 10 bis 18 Uhr Kinder ab drei Jahren betreut. Einstimmen auf Advent- und Weihnachten heisst das Motto; Professor Fidel Schurig kümmert sich darum. Auf der Weihnachtsmarkt-Bühne wird gesungen und musiziert. Zwischen 16 und 17 Uhr erklingen Gospels oder altvertraute Weihnachtsmelodien. Es treten vorwiegend Chöre aus umliegenden Gemeinden und Schulen auf, Flötenensemble, Brassband, Bläserquartett und das Alphontrio Bergecho aus Dornbirn.

Singen im Advent

Ganz im Zeichen der Besinnlichkeit versteht sich das Adventsingen. Es knüpft an eine alte Tradition im alpenländischen Raum an. Man traf sich beim Eindunkeln in der Stube, versammelte sich um den Kachelofen zum gemeinsamen Singen. Das gemütliche Zusammensein steigerte die Vorfreude auf den Heiligen Abend.

Heute beginnt das öffentliche Adventsingen jeweils am Samstag um 20 Uhr im Festsaal des Landeskonservatoriums. Während das Bläserensemble der Musikschule Thüringen zum Auftakt im Hof spielt, werden die Besucher schon ab 19.30 Uhr mit Glühwein und Gebäck verwöhnt. Initiant und Regisseur Fidel Schurig versucht ein stimmungsvolles Programm zusammenzustellen. Volkstümliches und Klassisches, Streichquartett, Vocal-Ensemble, Harfe und Drehleier wechseln miteinander ab. Das Tourismusbüro hat günstige Pauschalen zusammengestellt, denn sobald die Tagestouristen auf dem Heimweg sind, wird es in Feldkirch besonders friedlich. Die mittelalterlichen Gassen sind mit Lichtgirlanden beleuchtet. Am Gasthof Lingg sind zwar die Engeln an der Fassade splitternackt, doch sie singen, bechern und tanzen und die Käseknöpfli sollen im historischen Gasthaus besonders munden. Das Hotel Alpenrose im Stadtzentrum ist gediegen und gastfreundlich. Der Knirps aus Australien hat rote Backen und strahlende Augen, über Nacht ist reichlich Schnee gefallen. Er hat, direkt vor der Hoteltür seinen ersten Schneemann gebaut. Welch nachhaltiges Erlebnis!

Krippenausstellung in der alten Dogana

Das historische Zollhaus befindet sich in der Neustadt 37. Von Advent bis 6. Januar sind in den Räumen ungezählte Krippen zu sehen. Es kann durchaus sein, dass man sich etwas gedulden muss, weil die Warteschlange immer länger wird. Touristen aus Italien, Deutschland und der Schweiz, aber auch die Einheimischen, wollen die Ausstellung nicht verpassen.

Krippenbaumeister Gohm, heute 70-jährig, ist im grossen Walsertal aufgewachsen. Er verlor früh seine Mutter und musste sich in jungen Jahren draussen in der weiten Welt bewähren. Etwa vor 35 Jahren begann er zu «krippeln». Immer mehr wurde dies seine liebste Freizeitbeschäftigung. Frau Ilse half, wo sie konnte und die Kinder begleiteten die Eltern am Sonntag beim Wurzeln Sammeln. Nach einem Gewitter, so erzählt Gohm, werden die knorrigen Hölzer angeschwemmt, die müssen gereinigt werden und langsam trocknen. Auf Bergwanderungen suchten sie, von der Sonne gebleichte Äste und Lärchenrinden. Tochter Patricia und Sohn Alexander, beide ausgebildete Krippenbaumeister und berufstätig, unterstützen die Eltern, wenn immer möglich in der Dogana. Wie gut, dass Kaiser Josef II. die Krippen in den Kirchen verbot. Das war doch die Geburtsstunde der Heimkrippen. Die Guckkästen von Gohm haben etwas Intimes, eignen sich hervorragend für



Adventsingen in Feldkirch

(Foto: Feldkirch Tourismus)

biblische Szenen. Weit hinten im Gebirge ahnt man die Kamelkarawane, im Vordergrund nähern sich Hirten und Schafe. Die Heilige Familie hat in einer Grotte Zuflucht gefunden.

Nichts, was Albert Gohm nicht schon ausprobiert hätte. Für die Schneekrippe mit glitzernden Eiszapfen hat er ein Holzfässchen gewählt, den runden Boden mit einer Glasscheibe ersetzt. Man kann es drehen wie man will, Weihnachten und Schnee bilden eine innige Verbindung. Ein Kalenderblatt diente als Vorlage für eine heimatische Krippe ganz besonderer Art. Die Hintergrundmalerei, der Aufbau und die Ställe mit Schindeldächern, entsprechen haargenau dem Original. Wer die Gegend kennt, bestätigt es. Schwammkrippen, Krippen in Spanschachteln, eine grandiose Stilkrippe mit barock gekleideten Figuren, böhmische Papierkrippen – unmöglich alles zu erwähnen, was in Feldkirch zu sehen ist.

Jedes Jahr fährt Albert Gohm mit seiner Frau nach Ischia zur Kur. Wer nun glaubt, er würde stundenlang an der Sonne dösen, den rauschenden Wellen lauschen, irrt gewaltig. Wichtiger als die Badetasche ist sein Köfferchen mit dem Material für die Herstellung von Loahmmandeln. Diese bevölkern vor allem in Oberösterreich die Kastenkrippen. Nichts fehlt in seiner mobilen Werkstatt; Giesspulver, Modelle, Farbkasten hat er eingepackt. Ferien hin oder her, seine Gedanken sind vorausgeeilt, er denkt an den Advent und dass es noch viel zu tun gibt.

In der Dogana kann man auch Krippenfiguren und Zubehör aller Art kaufen. Ich möchte den Krippenfreund kennen, der nicht schwach wird vor soviel Bethlehem. Am 24. Dezember um 13 Uhr blasen Ilse und Albert die Kerzen aus, rundum zufrieden, aber ziemlich erschöpft. Tags darauf feiern sie dann mit dem Enkel Sebastian. Die Liebe zur Krippe wurde ihm bereits in die Wiege gelegt.

Krippen verbinden

Zusammenarbeit über die Grenzen

Mit den Vorarlbergern verstehen sich die Schweizer Rheintaler ausgezeichnet. Krippen verbinden. Was in den letzten 24 Jahren vom Krippenbauverein Koblach-Altach in grenzübergreifender Freundschaft geleistet wurde, ist beispielhaft. In Berneck feierte man den Heiligen Abend 2004 mit einem nagelneuen Krippenberg, den die Krippenfreunde in Koblach gebaut hatten. In der Pfarrkirche wurde damals der Seitenaltar ausgemessen, die Grundplatte präzise eingepasst. Mit Rücksicht auf die vorhandenen Figuren plante man das Gelände. Und die Krippe für Alt St. Johann? Anfangs Februar begann man mit dem Aufbau. Krippenfreunde aus dem Toggenburg helfen in Koblach mit. So wird es auch in zwei Jahren sein, wenn die Kirchen-



Albert Gohm in der alten Dogana

(Foto: Magda Ganz)

krippe für Wildhaus in Angriff genommen wird. Gleichzeitig soll die alte Krippe von Altstätten möglichst originalgetreu restauriert werden. Eine aufwändige Arbeit, ist diese doch sechs Meter breit und vier Meter tief. Die Figuren sind 1.50 Meter hoch. Obmann Peter Stark scheut delikate Aufgaben keineswegs. Er und sieben weitere Vereinsmitglieder reisten in die Schweiz, zerlegten die 90-jährige Krippe und transportierten sie in eine Werkstatt, wo sie gereinigt, geputzt und geflickt wird. Ehrenamtlich, unentgeltlich, für Krippen in der Schweiz wurden etliche hundert Stunden investiert.

Der Krippenbauverein mit 116 Mitgliedern besitzt in den Luftschutzräumen der Volksschule Koblach eine optimal ausgestattete Werkstatt, hell und geräumig ist der Maschinenraum. Im Lager ist Material für ca. 80 Krippen vorhanden. Krippenfreunde treffen sich, gehen gemeinsam Wurzeln sammeln. Anfangs Juni durften sie knorrige Rebstöcke in der Schweiz abholen. Je vielfältiger das Material, umso ausdrückstärker die Krippe: Rinden, Zirbelholz, Moos, Zwergsträucher, Besenheide. Die erfahrenen Krippeler kennen sich in der Krippenbotanik aus. Spanplatten, Styropor, Sperrholz, Beize, Farbpulver und Tischlerleim, nichts fehlt im Krippenzentrum.

Kursabende in freundschaftlicher Stimmung

Ende August beginnen die Krippenbaukurse der Erwachsenen. Die Wartezeit kann zwei bis drei Jahre dauern. Während 13 Wochen wird intensiv gearbeitet. Von Montag bis Freitag ist jeweils eine Gruppe von 14 Teilnehmern am Werken. Nicht alle wissen schon vorher, ob sie eine orientalische oder doch eher eine heimatische Krippe bauen möchten. Einigen fällt es schwer sich zu entscheiden.

Beide Arten sind reizvoll, unterscheiden sich aber grundsätzlich. In die heimische Landschaft passt das schindelgedeckte Bauernhaus, der Stall, die bescheidene Alphütte. Zäune säumen die Wege, vor dem Haus spaltet Josef Brennholz, die Hirten steigen hinauf zu den umliegenden Bergen, wo Schafe und Ziegen weiden. Heimatliches Bethlehem, da kann man mit Herz und Hand gestalten, man kennt sich aus.

Die orientalische Krippe richtet sich nach biblischen Vorlagen. So stellt man sich Jerusalem, Bethlehem und Nazareth vor. Stadtmauern, weissgetünchte Kuppelbauten mit Dachterrassen, Palmen, Kakteen, Ziehbrunnen, irgendwo eine Grotte, Unterschlupf für die Schafe, auch Ruinen sind beliebt. Ein Krippenbauer gestand, nachdem er von einer Israel-Reise zurückgekehrt sei, habe er seine orientalische Hauskrippe abgeändert; er kannte sich nun besser aus, hatte dazugelernt. Sand vom Toten Meer hatte er in eine Flasche abgefüllt. Wo immer Krippeler hinreisen, ob Malta oder Zypern, sie finden bestimmt ein sonnengebleichtes Stück Holz, eine Wurzel, die sie verwenden können. Peter Stark hat für sein unermüdliches Enga-

gement die höchste Auszeichnung erhalten, die der Österreichische Dachverband zu vergeben hat. Er ist mitverantwortlich für die Krippenbaumeister-Prüfung in Innsbruck. Für diese kann man sich erst anmelden, wenn man vorher die drei Lehrgänge in Vorarlberg absolviert hat. Der Kandidat muss übrigens innert vier Tagen eine Krippe bauen und zwar entscheidet das Los, ob es eine heimatliche oder orientalische sein soll. Nicht selten sind Schweizer unter den Prüflingen. «Krippen sind mein halbes Leben» sagt Peter Stark. Dass er seit Jahren die Freizeit dafür opfert, bedauert er keineswegs, er würde es wieder tun. Die Meister in Koblach-Altach legen grossen Wert auf sorgfältige Ausführung und individuelle Gestaltung, damit jeder eine ureigene Krippe heimbringen kann. Wichtig ist, dass die Proportionen stimmen, die Grösse der Figuren ist entscheidend. Eine Stufe darf nicht höher als 1/10 der stehenden Figur sein, aber breit genug, dass man sie gut platzieren kann. Stall, Balkon, Fenster, Türe, alles nimmt Mass an den Krippenfiguren.

Schweizer sind in den Kursen willkommen, was gewiss nicht selbstverständlich ist. Verrechnet wird nur das Material. Die Krippenbaumeister und die Helfer, die mit Rat und Tat beistehen, tun es für Gottes Lohn, das heisst unentgeltlich, für den Kurs wird nichts verlangt. Die Stimmung in der Krippenwerkstatt ist friedlich und freundschaftlich. Wenn die Krippe Mitte Dezember vollendet ist, sind aus den 14 meist fremden Kursteilnehmern Freunde geworden. Ob Zahnarzt oder Floristin, Bauarbeiter oder Informatiker, alle haben dasselbe Ziel: einmal im Leben eine eigene Krippe bauen. Dass in der Ostschweiz das Interesse für Krippen geweckt wurde, ist weitgehend den Krippenfreunden aus Vorarlberg zu verdanken.

Die Zukunft ist gesichert

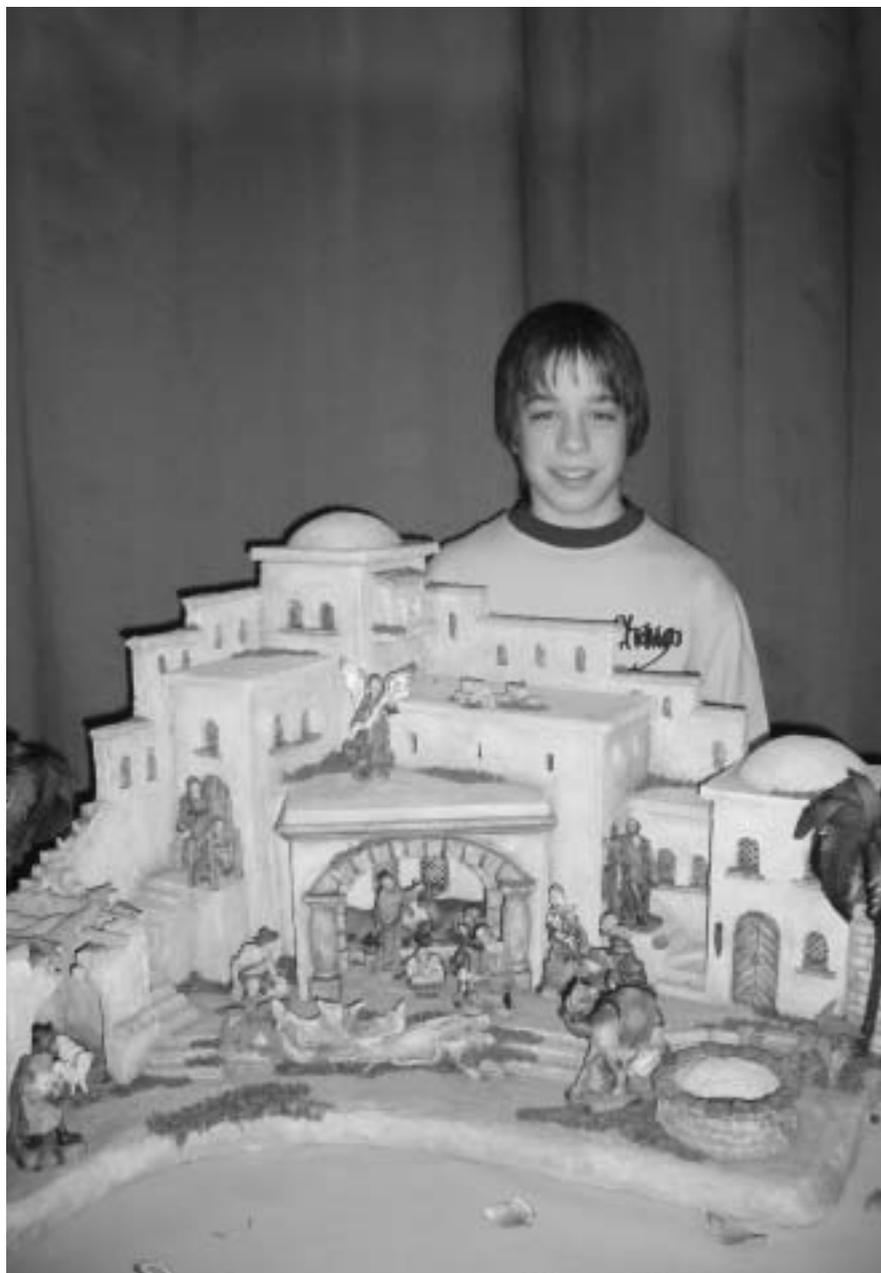
Eine Umfrage unter Jugendlichen hat ergeben, dass Krippenbauen die beliebteste Freizeitbeschäftigung ist. Dieses Resultat verdankt die Gemeinde dem Lehrer Gerhard Netzer. Wir haben am 18. Dezember die Ausstellung der Schülerkrippen im Schulhaus in Altach besucht. Ein eindrückliches Erlebnis.

Schneegestöber lähmte den Verkehr, es war bitterkalt, im Krippensaal brannten Kerzen; Zimtgebäck und Punsch boten uns die Schüler an. Ob sie wissen, wie privilegiert sie sind? Ja, sie strahlen, lieben ihren Lehrer, der ihnen so viel Zeit schenkt. Nicht nur im Werkunterricht, auch in der Freizeit dürfen sie in die Werkstatt kommen, wann immer sie es wünschen, erklärt Gerhard Netzer. So selbstverständlich ist es doch nicht, dass ein Lehrer nach dem Pflichtpensum stundenlang für die Kinder verfügbar ist. Hat der 13-jährige Benjamin diese wunderschöne, orientalische Eckkrippe wirklich allein gemacht? Sicher schon, meint er, denn nichts fasziniert ihn mehr als Krippenbauen. Der Sekundarschüler hat bereits 14 Krippen gebaut, sein Bruder Patrick sechs. Das Material für diese grosse Krippe



Krippenbauen im Schulhaus Altach.

(Foto: Magda Ganz)



Benjamin vor seiner orientalischen Krippe

(Foto: Magda Ganz)



Gerhard Netzer mit Schülern vor einer Heimatkrippe.

(Foto: Magda Ganz)

würde, knapp gerechnet, 180 Euro kosten, doch Benjamin muss nichts bezahlen, weil er als Helfer engagiert ist.

Man spürt die Begeisterung von Fabian, Nicole und Luca. Die Kinder begleiten mich von Krippe zu Krippe, es sind 111. Sie erklären mir, wie man eine Palme herstellt und die dekorativen Maiskölbchen, die an der Balkonbrüstung der Heimatlichen aufgefädelt werden. Und die klitzekleinen Holzschuhe, das Holzbeil, den Spaltklotz, alles selbst geschnitzt? Da hilft uns Gerhard, gibt Benjamin treuherzig zu. Krippenkultur beginnt bei den Kindern, in Koblach-Altach hat Gerhard Netzer dafür gesorgt, dass die Tradition nicht verloren geht.

Die Freude an der Krippe ist grenzenlos; sie verbindet die Menschen von Ufer zu Ufer, von Land zu Land.

«Vor deiner Krippe stehen wir...»

Viele wissen zwar, wo Imst liegt, doch haben sie das Tiroler Städtchen schon jemals besucht? Imst war schon in römischer Zeit (Via Augusta) Etappenort auf dem Weg von Oberitalien nach Süddeutschland und Innsbruck. Bergbau und Textilindustrie werden in der Stadtchronik erwähnt. Sie haben vergangene Epochen stark geprägt.

Heute ist Imst vor allem eine dynamische Schulstadt und nachdem in Hoch-Imst die Wintersportanlagen grosszügig ausgebaut wurden, ein beliebter Wintersportort. Familien fühlen sich im Imster Skizirkus besonders wohl, attraktive Pauschalen empfehlen sich von selbst. Das romantische Gurgltal lädt zum Langlaufen und Winterwandern, dazu werden im stiebenden Schnee romantische Pferdeschlittenfahrten organisiert.

Ein Krippenpfad der besonderen Art

Dies alles könnte Krippenfreunde nicht unbedingt bewegen, schon morgen nach Imst zu reisen, aber das Städtchen hat noch mehr zu bieten. In weihnächtlichen Kategorien gesprochen befindet sich hier eine Herberge der Nächstenliebe. Der Visionär Hermann Gmeiner hat 1949 das erste SOS-Kinderdorf der Welt gegründet. Die Idee, verwaisten, obdachlosen Kindern die Wärme und Geborgenheit einer Familie zu schenken, ist heute rund um den Globus Wirklichkeit geworden. Es gibt 400 SOS-Kinderdörfer in 129 Ländern.

Das Sozialwerk bietet Zuflucht und Herberge und so ist der Gedankensprung zum Krippenpfad nur ein winziger Schritt. Vor sechs Jahren wurden Besucher mit einem stimmungsvollen Krippenpfad überrascht, weil Krippeschauen schliesslich in Tirol



Impressionen vom Krippenpfad Imst

(Foto: Magda Ganz)

zur Tradition gehört. Früher hiess ein Schild an der Haustüre die Gäste willkommen. Nur wurde die grosszügige Geste als kostenlose Veranstaltung von Busunternehmern missbraucht. Reisegruppen stürmten in die Stube, die Hauskrippe interessierte kaum, wohl aber das Gloriawasser. Die Schilder sind nun verschwunden. Passionierten Krippenfreunden stehen allerdings immer noch Tür und Tor offen. Auf dem Krippenpfad kann jeder ungezwungen bis zu 26 verschiedene Krippen betrachten. Beleuchtet werden Weg und Krippen ab 16 bis 22 Uhr. Für den Rundgang sollte man eine gute Stunde einplanen. Der Pfad beginnt hinter der Johannes-Kirche, steigt hinauf zur Pfarrkirche Maria Himmelfahrt. Bethlehem-Sterne führen von Krippe zu Krippe, markieren den Weg. Über den Weihnachtsmarkt (nur im Advent) geht es dem Malchbach entlang. Die Krippen sind geschickt in reizvollen Winkeln, in einen überdachten Hofeingang oder auch im Freien aufgestellt. Den Auftakt machen drei Krippen bei der Werkstatt des Krippenbauvereins. Die Fenster im Erdgeschoss wirken wie verzauberte Guckkasten. Wernfried Poschusta ist in der Gegend bekannt für seine gekonnte Hintergrundmalerei, ob orientalisches oder heimatisch, er inszeniert mit viel Gespür und publizierte ein Krippenskizzenbuch. Die berühmte Tiroler Winterkrippe wurde gar im Vatikan gezeigt. Jahr für Jahr gibt es Neues zu entdecken. Die Bretterkrippe in einem Felsenkeller am vereinsten Bach (nach Vorlage von Maler Bachlechner) wird bestimmt hier wieder aufgestellt.

Weiter bergwärts funkeln die Sterne bei der Hösler Kathl, beim Gasserstall und bei der Hösler Luise. Im alten Imstviertel, in der Vogelhändlergasse, kommt uns ein verirrtes Bergschaf entgegen. Die Mutter verweigere dem Lamm die Milch, erklärt der Hirt. Wir sind mittendrin im biblischen Geschehen, der Seppl wird das blöken-de, verstossene Lamm beherbergen.

Eine verträumte Schneekrippe am nachtblauen Sternenhimmel, ein idyllisch heimatischer Krippenberg vor einem malerischen Tiroler Bergpanorama. Es gibt raffiniert ausgestattete Fensternischen, neben einfachen, die nicht weniger bezaubern. Mehrmals ging ich zur Bretterkrippe mit lebensgrossen Figuren von Franz Seelos. Früher stand die Krippe des Altarmalers in der Kapuzinerkirche. Valtls Stall bietet jetzt die ideale Umgebung, bröckelnde Bruchsteinmauer, uralte Balken, Stroh auf dem Stallboden und die heilige Familie, eingetaucht in den milden Schein der flackernden Laterne.

In der Pfarrkirche wird jeweils mittwochs und samstags von 17 bis 18 Uhr zum Adventsingen eingeladen. Eine beschauliche Geschichte wird vorgelesen, vor- und nachher gesungen und musiziert. Der Höhepunkt der Feier, meint ein Einheimischer, sei der Andachtsjodel. Am 6. Januar folgen die Drei Könige dem Stern, ziehen durchs Kirchenschiff zur Krippe. Selten sahen wir eine derart festlich geschmückte Kirche. - Das Heimatmuseum befindet sich im renovierten, ehemaligen



Bretterkrippe (oben) und Winterkrippe (unten), Imst

(Foto: Magda Ganz)

Ballhaus. Das markante Gebäude aus dem 16. Jahrhundert präsentiert die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte von Imst. Wenn wir in einer einheimischen Krippe einen Vogelhändler entdecken, wissen wir jetzt auch warum. In der Stadt wurden Kanarienvögel gezüchtet und die Händler reisten mit ihren zwitschernden Kraxen von Land zu Land. Von einem höchst profitablen Handel wird berichtet.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden wertvolle Krippen veräussert. Händler und Sammler hatten ganze Dörfer leer gekauft, wo früher doch jeder Hof seine Krippe von Generation zu Generation weitervererbte. Volkskundler und Kunsthistoriker waren alarmiert, die Ausfuhrbeschränkung verhindert heute den Verlust der wertvollen Tirolerkrippen.

Das Museum, so wurde mir geklagt, besitzt zwar eine wunderschöne Klaisner-Krippe, jede Figur ein Meisterwerk, doch unbegreiflicherweise wurde diese nicht ausgestellt, stattdessen belanglose, renovationsbedürftige Figuren, höchst armseilig präsentiert, eine Zumutung. Doch hoffen darf man ja, dass sich auch hier bald einmal etwas ändert.

Am liebsten möchte er ein Hirt sein

Adolf Mark ist im Vorstand des Krippenvereins und Kursleiter. Seitdem er nicht mehr verantwortlich ist für sein Transportunternehmen, kann er sich mit Leib und Seele den Krippen widmen. Er erinnert sich, wie er als kleiner Bub beeindruckt vor den Krippen stand, sie nicht genug bewundern konnte und kaum die Nachbarstube wieder verlassen wollte. Später bastelte er seine eigene Krippe, Ausschneidebogen und Sperrholz genügten. Er mag 16 Jahre alt gewesen sein als er in Innsbruck Gipsfiguren kaufte und sie in eine schlichte Rindenkrippe stellte. Als er schliesslich die Schnitzfiguren von Sepp Mathoi in Wennis entdeckte, hatte er nur noch einen Wunsch, eine Heilige Familie von diesem begnadeten Künstler zu erwerben. Vier Jahre musste er warten, inzwischen hatte er geheiratet, einen Krippenkurs besucht und den Imster Krippenverein mitbegründet.

Stets ist Adolf Mark unterwegs auf dem Krippenpfad, weil da ein Lämpchen, dort eine Laterne nicht mehr brennt oder sonst etwas repariert werden muss. Früher musste er seine grosse Stubenkrippe nach dem Feierabend aufstellen, und das in einer Zeit, da auch im Geschäft Hochbetrieb war. Jetzt kann er das Aufbauen der Krippe so richtig zelebrieren. Seine gütigen Augen strahlen, er nimmt sich viel Zeit, hört dazu Weihnachtsmelodien, empfindet seine Lieblingsbeschäftigung wie eine innige Andacht.

Wir betrachten die ausladende orientalische Krippe, eine wundersame Landschaft auf fünf Ebenen, darin verteilt 142 Figuren von 33 verschiedenen Künstlern. Man hat dafür gespart, Jahr für Jahr etwas ergänzt: 64 Schafe, 18 Ziegen, drei Kamele, ein Hund. Aus Sand, Moos und Sägemehl sind die kurvigen Wege gestreut, Palmen

und Kakteen erinnern ans Heilige Land. Wen würde er gerne darstellen, wenn er einen Platz in seiner Krippe einnehmen dürfte? «Natürlich einen Hirten» antwortet er, ohne zu zögern.

Im Laufe der Jahre sind weitere Krippen dazugekommen. Sie sind im Erdgeschoss ausgestellt. In eine leere Fernsehkiste montierte er eine Winterkrippe. Wir bewundern seine Werke, die er in den vergangenen Jahren liebevoll gestaltet hat. Warum stehen so viele kleine Kakteen auf dem Fensterbrett? Sie wachsen und gedeihen unter der Obhut seiner Frau; die Pflanzen verleihen später der Krippenlandschaft das orientalische Flair.

Inzwischen überrascht Waltraud Mark die Besucher mit einem vorzüglichem Fruchtbrot und empfiehlt den hausgemachten Salbeikör, aber auch das Klostergeheimnis sollten wir zu grösserer Ehre Gottes probieren. Vor der Krippe, so scheint uns, ist jedes Stamperl Schnaps ein himmlisches Elixier und jeder Besuch bei einem liebenswerten Krippenbauer ein unvergessliches Erlebnis.

Résumé

Pourquoi est-ce que l'Association autrichienne des Amis de la Crèche, ainsi que ses groupes régionaux, ont-ils bien plus de membres que notre Association Suisse? Magda Ganz se posait cette question et, par conséquent, est allé s'informer auprès de différents constructeurs de crèches. Elle a visité personnellement quelques-unes des Associations régionales et a participé à leurs réunions. En plus, elle nous raconte de manière amusante de ses expériences lors des voyages au «Weihnachtsmarkt» de Feldkirch, nous emmène sur le chemin des crèches à Imst et nous donne des informations au sujet du cours de construction de crèches à Koblach.

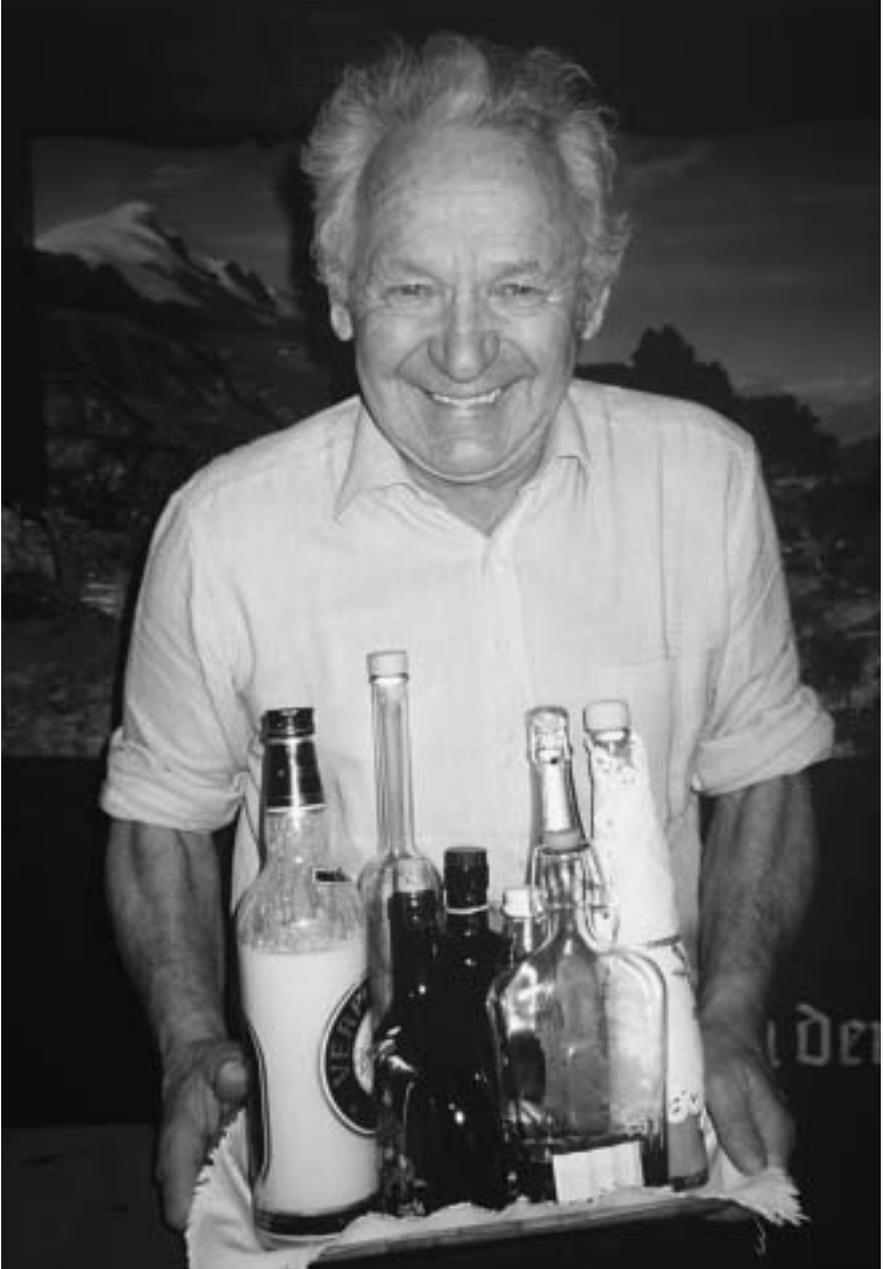
Magda Ganz

*Drei Dinge sind es vor allem, die der Krippenbauer nötig hat:
die tiefe Liebe zur Sache,
die nimmer rastende Phantasie und
unentwegte Geduld, zusammengefasst in einem gläubigen Herzen
(Dr. Wilhelm Döderlein, München).*



Gloria-Engel, Imst

(Foto: Magda Ganz)



Adolf Mark mit Gloria-Wasser

(Foto: Magda Ganz)

Krippen, Ausstellungen und Weihnachtsmärkte

Krippen

Il famoso presepio di Santa Domenica GR – un presepio da visitare!

Nella chiesa parrocchiale di Santa Domenica in Valle Calanca è esposto ogni anno dal principio di dicembre fino il giorno 2 febbraio il grandioso presepio realizzato da Sergio Margna.

Prima di tutto bisogna osservare che si tratta di un presepio spazioso. Occupa tutta la parte superiore della chiesa. La prima impressione suscitata nello spettatore è la grandezza, la vastità nella quale ci si trova immersi (da paragonare con le antiche decorazioni barocche). Poi sembra proprio di stare entro il paesaggio. Non si guarda soltanto dal di fuori, come una bella vetrina, ma lo si vede dal di dentro. Si entra fisicamente nelle medesime strade dove camminano i pastori con le loro greggi. Si percorre lo stesso cammino conosciuto dai Re Maggi al seguito della stella. Pare quasi di abitare in quel rustico cascinale costruito con pazienza ed abilità, davanti al quale gente ed animali stanno in estatica ammirazione del mistero di Betlemme. Più avanti, ai piedi dell'altare, la grotta con Maria, Giuseppe ed il Bambino illuminano tutta la scena e le danno significato.

Diviso in due parti comunicate e complementari, il presepio si presenta come un vero riassunto della Natività a Betlemme secondo il Vangelo, e nello stesso tempo come una meditazione della nostra realtà agricola del tempo passato. Accanto ai personaggi tradizionali non mancano le scene di lavoro e di vita che hanno accompagnato per secoli lo svolgersi della nostra storia. Una cascina, il fieno, gli animali, la natura con gli alberi, i fiori, gli uccelli dell'aria ed una soffusa musica che avvolge il visitatore in un ambiente di sapore antico quasi di fiaba, ma non mai fuori della realtà, significata con cura attraverso i dettagli di un paesaggio che parte dettagli occhi esenta immediatamente nei cuori.

Un cartello a lato della strada cantonale invita a salire le poche gradine verso la chiesa per visitare il presepio. Il piccolo villaggio di Santa Domenica è fiero di accogliere tutti, e di farsi notare e ricordare come un luogo piacevole e sereno. Benvenuto a tutti! Informazioni: Sergio Margna (091 828 15 20) oppure Silvana Bogana (091 828 12 57), Valle Calanca, 6446 Cauco GR.

Die bemerkenswerte Kirchenkrippe von Santa Domenica GR

In der Pfarrkirche von Santa Domenica im bündnerischen Val Calanca ist jedes Jahr von Anfang Dezember bis zum 2. Februar die von Sergio Margna erbaute grossartige Krippe aufgestellt. In zwei Teile getrennt, nimmt sie den ganzen vorderen Teil